

## ÜBER DIE BESIEDLUNG DER WESTSEITE DER TARTUER JOHANNISKIRCHE

Kalle LANGE

Aktsiaselts „Stinger“ (Aktiengesellschaft „Stinger“). Toomkooli 21, EE-0001 Tallinn, Eesti (Estland)

Die Johanniskirche zu Tartu ist in der Architekturgeschichte Estlands ein bemerkenswertes Denkmal. Mit ihren Terrakottafiguren gehört sie zu den einzigartigen Bauten Europas. Die Kirche ist mehrmalig beschädigt worden und steht seit dem Jahre 1944 in Ruinen. Wegen des Baubodens ist das Gebäude unregelmäßig gesunken und einsturzgefährdet geworden. Im Jahre 1993 hat man angefangen, das Fundament der Kirche mit Druckpfählen zu sichern. Die Arbeiten führen die Restaurierungsfirma „Stinger“ und Ingenieurfirma Kareg OY aus Finnland durch. Gleichzeitig wurden in der Nord- und Westseite des Turmes archäologische Ausgrabungen durchgeführt (Abb. 1. In demselben Gebiet hatte man schon 1955 Schnitte gemacht.<sup>1</sup>)

Als natürlicher Boden galt auf der Grabungsstelle weißes Kalksediment auf der absoluten Höhe von 35,50—35,60 m und die Fundamente der Kirche sind auf dieser Kalksedimentschicht gebaut worden. (Heutiges Niveau der Umgebung der Kirche befindet sich auf der absoluten Höhe von 38,80 m). Unmittelbar auf den Kalksedimenten liegt eine dunkelgraue mit Kalksedimenten vermischte Schicht, in der man Einflüsse der menschlichen Tätigkeit feststellen kann. Von Kulturpflanzen hat man hier Lein (cf. *Linum*), aber auch als Unkraut des Sommergetreides auftretenden weißen Gänsefuß (*Chenopodium album*), die Samen der Walderdbeeren (*Fragaria vesca*) und Waldhimbeeren (*Rubus idaeus*) gefunden.<sup>2</sup> Am meisten gab es hier aber auf die Flußsohle hinweisende Seggen<sup>3</sup> (*Carex* cf. *pseudocyperus*, *Carex* sp.). Die Dicke der benannten Schicht betrug nur 10 cm. Als Funde hat man hier 5 Fragmente von Drehscheibenkeramik bekommen. Höher fing die mehr Organik enthaltende Schicht an, in der die Kalksedimente verschwanden und die Anzahl der mit menschlicher Tätigkeit verbundenen Kräuter sich vergrößerte. Hier hat man bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Reste des Getreides, Unkräuter des Sommergetreides und der Winterfrüchte, von Hopfen und Haselnußbaum, auch viele den gangbaren Gebieten charakteristische Pflanzenarten, wie Gänsefuß (*Potentilla anserina*) und Vogelknöterich (*Polygonum aviculare*) gefunden. In der Schicht gab es auch Laubbaumkohle und Ziegelstücke, die zusammen mit zwei Steinzeugfragmenten auf das 13. Jahrhundert hinweisen.<sup>4</sup>

Die ältesten Baufragmente wurden auf der vorhergeschilderten Schicht auf der absoluten Höhe von 35,70 m gefunden. In der NW Ecke der Grabung lagen gebrannte Granitsteine (Durchmesser 15—20 cm) und roter Lehm — die Reste eines Herdes. Die Bodenschichten zeigten, daß das

<sup>1</sup> Prints, O. Tartu Jaani kiriku lõpetamata uurimistööde lõpparuanne. Illustratiivne materjal. Tallinn, 1969. (Handschrift im Archiv RMA P-801A.)

<sup>2</sup> Die botanischen Analysen sind durchgeführt von Ü. Sillasoo, Magstrandin an der Universität zu Tartu.

<sup>3</sup> Ericsson, I. Von slawischen Burgwall zum deutschen Gut. Studie zur mittelalterlichen Siedlungsgenese im Raum Futterkam, Holstein. Lund, 1984, S. 108.

<sup>4</sup> Aus, T. Tallinna keskajased savinõud. — In: Tamla, Ü., Lang, V. (Hrsg.). Stilus. 3. Eesti Arheoloogiaseltsi Teated. Tallinn, 1992, S. 21.

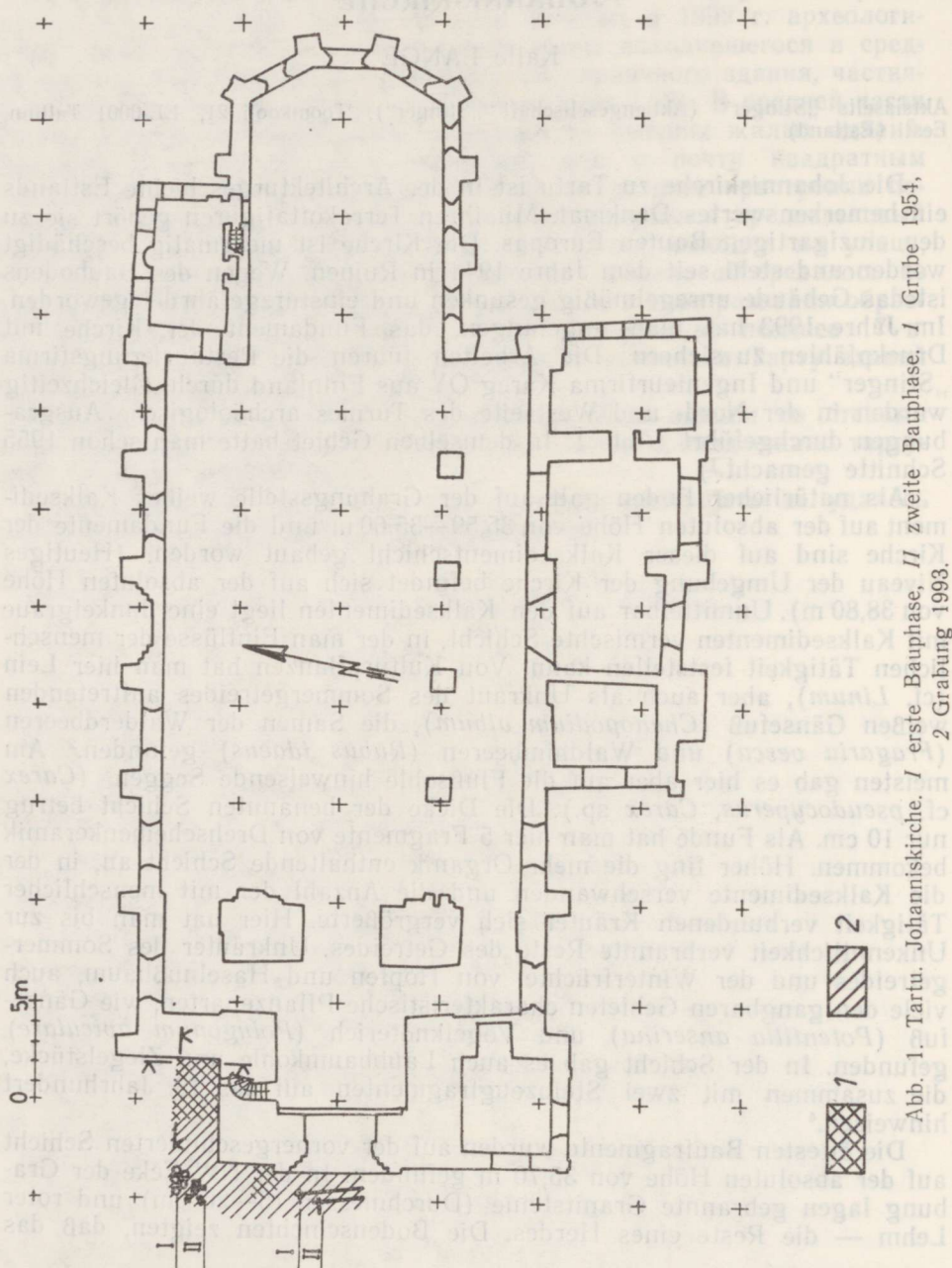


Abb. 1. Tartu. Johanniskirche. I erste Bauphase, II zweite Bauphase. 1 Grube 1954, 2 Grabung 1993.

Gebäude von der Herdstelle wenigstens 3 m südwärts reichte. Von dem Holzfußboden dieses Hauses hat man drei Etappen festgestellt, von denen zwei untere auf dem Sandkissen und der obere auf dem Grund von weißem Kalksediment lagen. Der obere Fußboden und das ganze Gebäude waren gleichzeitig in Brand geraten. Die Fußböden sind durch spätere Bestattungen teilweise zerstört und die Särge sind noch später beim Anlegen des Kirchenturmfundaments in ihrem östlichen Teil durchgeschnitten worden.

Zu der ersten Bauphase gehörten auch die vor dem Westportal der Kirche 30 cm in die Kalksedimente vertieften Fragmente eines Holzgebäudes (Abb. 1), dessen Fußboden sich auf der Höhe von 35,20 m befand. In der NO Ecke des Hauses wurde auch hier eine Menge von gebrannten Granitsteinen und Backsteinstücken zusammen mit rotem Lehm gefunden. Hier ist eine Herdstelle gewesen. Von den Wänden des Gebäudes war nur die untere Balkenreihe, deren Oberfläche mit Brandspuren bedeckt war, erhalten geblieben.

Die Baureste der zweiten Bauphase liegen höher, aber an derselben Stelle wie die zur ersten Bauphase gehörenden Baureste.

Zur zweiten Bauphase gehört die Herdstelle aus rotem Lehm und Backsteinen in der NW-Ecke der Grabung (Abb. 1), auf der Höhe von 35,80 m. Sie ist auf die Nivellierungsschicht der ersten Bauphase gebaut

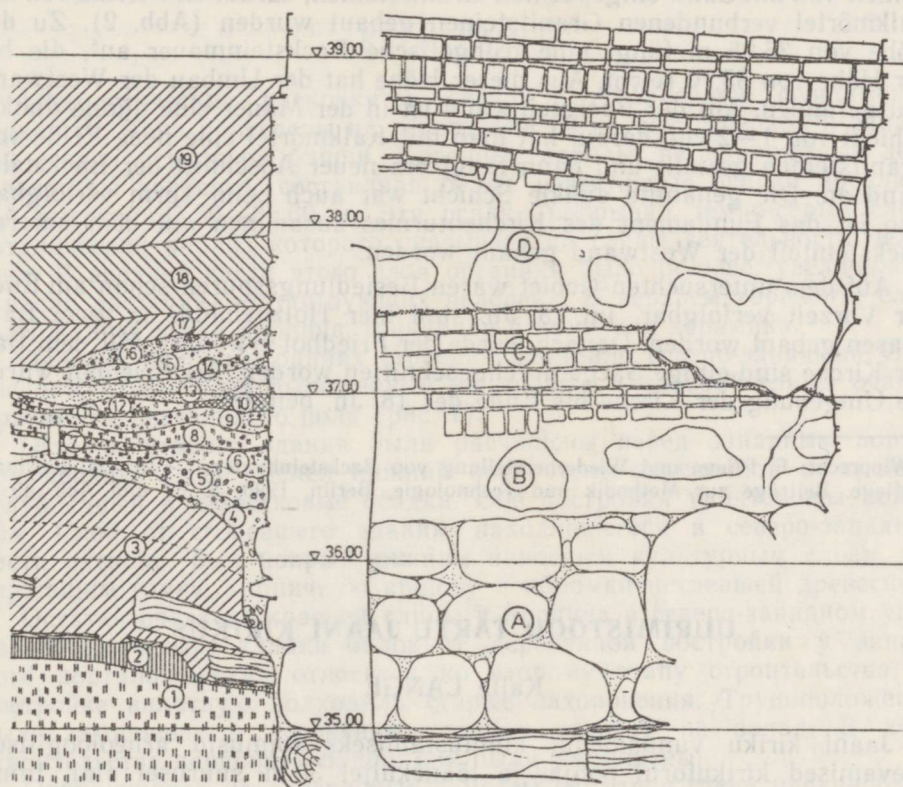


Abb. 2. Tartu. Johanniskirche Schichtenbeschreibung: 1 Kalksedimente, 2 dunkelgraue Kulturschicht, 3 Grabfüllung, 4 grauer Sand mit Kalksedimenten und Mörtel, 5 Mörtel, Ziegelstücke, Sand, 6 kleine Ziegelstücke, Kalksedimente, Sand, Mörtel, 7 Mörtel, Ziegelstücke, 8 graue Kalksedimente, 9 Ziegelstücke, Sand, Mörtel, Kohle, 10 roter Lehm, 11 kleine Ziegelstücke und Mörtel, 12 roter Lehm und kleine Ziegelstücke, 13 Sand, 14 Ziegelfragmente, Mörtel, 15 grauer Sand, Humus, Kohle, 16 Kies, 17—19 Füllungsschichten; A Granitsteine mit Mörtel, B Granitsteine mit Mörtel, C Frühgotischer Backsteinverband, D Granitsteine mit Mörtel.

worden. Auf Grund der botanischen Analyse wurde die Nivellierungsschicht hierzugezählt, weil diese Schicht aus der ersten Kulturschicht, aus Kalksedimenten und Lehm besteht. Die Herdstelle ist nur in der ersten Bauetappe des Hauses im Gebrauch gewesen. Auf dem Herd liegt eine festgedrückte Verwendungsebene, die bis auf die Höhe von 36,40 m reicht, höher war die Stratigraphie von den Bestattungen zerstört worden. Zwischen den Bestattungen war es möglich, die mit dem Bau des Kirchenturmes verbundene Sandschicht, auf der Höhe von 36,30 m, zu fixieren. Zur zweiten Bauphase gehört auch das zweite Holzgebäude vor dem Westportal der Kirche, dessen Wände direkt auf die Fußbodenschicht des ersten Hauses errichtet sind. Davon waren vier Balkenreihen bis in die Höhe von 36,15 m erhaltengeblieben. Die Bestattungen auf der Stelle des Gebäudes reichten bis zur höheren Balkenreihe an und waren beim Bau des Kirchenturmes durchgeschnitten.

Auf der Nordseite des Turmes und auf dem Territorium, wo die Westwand der Kirche gebaut worden war, ist früher ein Friedhof gewesen. Bei der Errichtung des Westwandfundaments wurde der Sarg so zerstört, daß an dessen Westende nur ein Schädel, sechs Halswirbel und Schlüsselbeine erhalten waren (Abb. 2).

Die Westwand der Kirche stand auf einem Balkenfloß, worauf drei Reihen von mit Sand eingepackten Granitsteinen, darauf eine Reihe von mit Kalkmörtel verbundenen Granitsteinen gebaut wurden (Abb. 2). Zu der Höhe von 35,95 m fängt eine frühgotische Backsteinmauer an<sup>5</sup>, die bis zur Höhe von 35,70 reicht. Aus dieser Höhe hat der Umbau der Westwand stattgefunden. Auf der Backsteinwand ist in der Mauer eine dünne dunkle Schicht von 1—2 cm, darauf hat man mit Kalkmörtel eine neue Reihe von Granitsteinen gestellt und dann fängt ein neuer Abschnitt der Backsteinwand an. Die genannte dunkle Schicht war auch beim Turm verfolgbar, also ist das Fundament des Kirchenturmes zusammen mit dem unteren Backsteinteil der Westwand gebaut worden.

Auf dem untersuchten Gebiet waren Besiedlungsspuren schon am Ende der Vorzeit verfolgbar. Im 13. Jh. sind hier Holzgebäude in zwei Bauphasen gebaut worden. Danach wurde der Friedhof erweitert. Mit dem Bau der Kirche sind einige Särge durchgeschnitten worden. Als Friedhof wurde die Umgebung der Kirche bis Ende des 18. Jh. benutzt.

<sup>5</sup> Wipprecht, E. Pflege und Wiederherstellung von Backsteinbauten. — In: Baudenkmalpflege. Beiträge zur Methodik und Technologie, Berlin, 1990, S. 69 und Abb. 49 a.

## UURIMISTÖÖD TARTU JAANI KIRIKUS

Kalle LANGE

Jaani kiriku vundamendi kindlustamiseks toimusid arheoloogilised kaevamised kirikutorni põhja- ja lääneküljel 30 m<sup>2</sup> suurusel alal. Inimtegevusest mõjutamata loodusliku maapinna moodustasid valged lubisetted absoluutse kõrgusega 35,50—35,60 m. Lubisetete peal oli tumehall kiht, mille botaaniline analüüs näitas inimtegevuse mõju. Sama kihi kõrgemas osas oli orgaanikat rohkem ning ühtlasi suurenes inimtegevusega kaasnenud taimed hulk. Kihhi ülemises horisondis esines tellisetükke, kedra- ning kivikeraamikat.

Varasematest ehitistest paiknes üks kaevandi loodenurgas. Säilinud olid maakividest ja punasest savist ehitatud kolle ning puidust põranda fragmendid (joon. 1).

Teise hoone jäänused puhastati välja kiriku lääneportaali ees. Siin asus lubisetetesse süvendatud puitehitise alumine seinapalk. Mõlemad ehitised olid hävinud tulekahjus. Loodenurgas asunud hoone põlengukiht oli kaetud alumise, siia kantud kultuurkihiga, milles leidis savi, tellisepuru ja kõdunenud puidutükke.

Punasest savist ja telliskividest koldekoht kaevandi loodenurgas ja puithoone jäänused kiriku lääneportaali ees kuulusid teise ehitusetappi. Hoonest oli säilinud kuni neli palgikorda. Ida—lääne-suunalised puitkirstudes matused ulatusid puithooneni ning olid kirikutorni vundamendi ehitusega lõhutud.

Puitparvedele toetuv kiriku läänesein oli ehitatud kalmistualale, kus maapinna absoluutne kõrgus oli 36,60 m. Esimeses ehitusjärgus fikseeriti tume viirg, millele järgnesid vundamenti meenutav maakividest laotis ja selle peal tellistest müür (joon. 2).

Uuritust alal oli ehitisi juba muinasaja lõpul. Nende hävinemisel või kasutuselt ära jäämisel rajati siia kalmistu. Osa matustest oli lõhutud kiriku ehitusega.

## ИССЛЕДОВАТЕЛЬСКИЕ РАБОТЫ В ТАРТУСКОЙ ЦЕРКВИ СВ. ЯНА

Калле ЛАНГЕ

Археологические раскопки в связи с укреплением фундамента церкви св. Яна проведены на территории 30 кв. м с северной и западной сторон церковной башни. Коренные породы, не нарушенные деятельностью человека, составляли белые известковые осадки абсолютной высотой 35,50—35,60 м. Эти осадки покрывал темно-серый слой, ботанический анализ которого указывает на следы деятельности человека. В верхней части этого слоя органики было больше, увеличилось и число растений, сопутствующих человеку. В верхнем горизонте слоя содержались куски кирпича, гончарная и каменная керамика.

Одно из наиболее ранних строений занимало северо-западный угол раскопа. Сохранился выложенный из гранита и красной глины очаг и фрагменты деревянного пола (рис. 1).

Остатки второго здания были расчищены перед западным порталом церкви. Здесь уцелел нижний брус стены деревянной постройки, углубленный в известковые осадки. Обе постройки уничтожены пожаром. Слой от сгоревшего здания, находившегося в северо-западной части раскопа, был покрыт нижним наносным культурным слоем, содержащим глину, кирпичную крошку и обломки истлевшей древесины.

Остатки очага из красной глины и кирпича в северо-западном углу раскопа и четыре кладки балок от деревянной постройки у западного портала церкви относятся ко второму этапу строительства. К постройке вплотную подходили старые захоронения. Труположения были захоронены в деревянных гробах головой на запад. В ходе строительства церковной башни они были разрушены.

Опирающаяся на деревянные помосты западная стена церкви была возведена на месте захоронений; абсолютная высота поверхности земли составляла здесь 36,60 м. От первого этапа строительства зафиксированы темная полоса, затем напоминающая фундамент гранитная кладка и на ней кирпичная стена (рис. 2).

Постройки относятся к концу доисторического времени. После того, как они были уничтожены либо оставлены за ненадобностью, здесь заложили кладбище. Часть захоронений разрушена при строительстве церкви.